

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 32 (1906)

**Heft:** 14

**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**A**ch bin der Düsteler Schreier,  
Und atme jetzt endlich auf,  
Weil der Algezirasswindel  
Noch nahm so guten Verlauf.  
  
Das hätte fürwahr noch gefehlet,  
Dass wegen der schwarzen Band'  
Ein Krieg wäre ausgebrochen  
Und Europa käm aus den Rand.  
  
Auch den General-Inspektor  
Der marokkanischen Polizei,  
Den könnten wir noch stellen —  
Was ist denn da dabei?  
  
Wir haben genug auf Lager  
So schneidige tapfere Leut',  
Da schicken wir einen hinüber —  
Dann hat er und wir eine Freud'!

Fußball ziemt sich rohen Britten, denen auch das Vogen ziemt;  
Wer sich übt in solchen Sitten, wird berüchtigt, nicht berühmt.  
Füßfall thu vor schönen Mädeln, so du küssen willst aufs Kniee,  
Aber nie vor Majestätchen, das wär' eitle Blasphemie.

Vorübergegangene geliebte Amalia!



So sol — Du hast sogar die Stirnhaut mich nicht nur mit Deiner Verlobung zu beleidigen. Du brandmarktest Dich auch mit einer Einladung an mich zur Hochzeit! — Das geht denn doch übers Bohnenstrohsied. Hast Du mir nicht ewige Treue und Schwesterhaftigkeit zu meinem unnötigen Troste geschworen, als mir jener Schneidermeister einen falschen Hof mache? Und nun ist dieser Mannslapp der nämliche Mensch, der Dich heitralich misshandeln darf! An der Hochzeitsstafel soll ich sitzen, wo doppelte Untreue mit mir gabelt und löstelt? Auf der Gabel

der Missachtung las ich Euch beide zappeln und der Löffel, über dem er mich balbierte, soll ihm heiz im schlechten Gewissen stecken bleiben. Nein ich tafle nicht mit! Es die Suppe selbst, die Du Dir eingekrokt hast. Koste deinen erschmeichelten Braten, und sige nach Verdienen im Salat. Beim Tisch dente an den Angel, an dem Du nun ewig hängen bleibst, und beim Rindfleisch an Deinen Gemäherlich, der zur Hochzeit eine Gans gekauft hat. Der Chstandsnachtisch mit seinen Süßigkeiten mag Dir schmecken, und wohl Dir, wenn Du auf den Essig Ö findet, und auf ein allfälliges Räuschen wirst Du schon bald nüchtern.

Dich zu besuchen, fällt mir gar nicht ein,  
Du könntest etwa eifersüchtig sein,  
Den Herrn des Hauses, wie man spricht,  
Jhn kennen lernen will ich nicht,  
Indem mein Herz die Gegend gar nicht liebt,  
Allwo es früher oder später Prügel gibt.

Was ich Dir von Herzen nicht wünsche, und übrigens ist's von nun nichts mit Dir, dumme Amalia!

Eulalia.

#### Frühlingszeichen.

Den Waldessbaum, des Feldes Rain  
Faht hie und da der Schnee noch ein  
Die weiße Winterdecke.  
Auf hohem Berg, in diesem Tal  
Erscheint noch vieles braun und kahl  
Wie dort die Rosenhecke.

Im Dom des Waldes ist es still,  
Und wenn ein liebes Voglein will  
Sein Liedchen schon probieren,  
Wird es vom kalten Hauch verjagt —  
Und wenn es dann ein Schnupfen plagt,  
Muß es den Winter spüren.

Und doch zeigt sich des Frühlings Spur!  
Nur erst noch außer der Natur:  
Dort auf der Großstadt Boden  
Sprossen in vielen Bäden jäh  
— Ein „Ahnen“ zieht durch's Portemonnaie —  
Die neuesten Frühjahrs-Moden! . . .

#### Unsere Helden in Afrika.

(Worte des Kaisers.)

Depesche unseres Kriegs-Korrespondenten.

Warmbad, S.-W.-Afrika. Der Kampf am großen Wasserloch. Nächster Angriff des Hauptmanns „Streber“ auf Hottentottenlager. Behn „Maxims“ haben vorzügliche Kulturarbeit verrichtet. Morgens 56 tote Hottentotten gefunden. Auch drei Knüppel von fast keulenartigem Aussehen. (Sonstige Waffen — keine.) Auf unserer Seite kein Verlust. Überlebende in die Konzentrationslager abgeschoben. Hauptmann „Streber“ ist der Meinung, daß, wie bei den Engländern (siehe Burenkrieg) durch Gefangenennahme und Einsperrung der Weiber und Kinder in den Konzentrationslagern, unsere gerechte und christliche Sache sehr gefördert wird; die Männer kommen uns dann von selbst. Oben beschriebene drei Knüppel gehen an das Bakteriologische Institut nach Berlin. Verdacht, daß diese Morbewaffen mit einem noch unbekannten, giftigen Bazillus absichtlich infiziert sind. Diesen Wilden ist alles zu trauen. Das „Bakteriologische“, das schon so manchen Bazillus erfunden hat, wird uns hoffentlich auch hier helfen, die ganze Wahrheit ans Licht zu bringen. Hurra! Hurra! Hurra!

Depesche unseres Berliner Spezial-Korrespondenten.

Berlin. S. M., welche eben ein halbes Dutzend Kirchenbauende Verwaltungsräte und Direktoren deutscher Banken, in den erblichen Adelstand erhoben hat, hat bei dieser Gelegenheit geruht, auch den Hauptmann „Streber“ für seine hervorragenden Leistungen am großen Wasserloch in gleicher Weise auszuzeichnen und ihm außerdem fünf verschiedene Orden, mit und ohne Eichenlaub, zuverkammt. Auch gedachte S. M. lobend der Haltung der Truppe, sowie der großen Munitions-Ersparnis. Es wurden diesmal nur  $\frac{1}{2}$  Million Patronen verschossen. Die Trefferzahl bei diesem nächtlichen Angriff war also eine sehr hohe, bei Tag sind — wie bekannt — unsere Treffer meist sel tener.

#### „Vornehmer“ Wandersport.

Däste wehen, Quellen springen, Knospen schwollen ihren Bauch;  
Grillen zirpen, Amseln singen: „Freundchen wanderst du nun auch?“  
Freilich! Und mit frohem Mute, als ob ich ein Alter wär,  
Die Moderne nicht im Blute, nehm' ich das Motorrad her!  
Geb' ihm sein Benzín zu trinken und „Löff töff“ geht's sauchend fort —  
Durch den Frühlingsduft zu stinken, das ist vornehm — „Wandersport“! . . .



Chueri: „Ehr seiged nüd guet usgleit hät,  
hät dä Rümbeli vorig gseit, i sell ja  
nüd z'nach zuuen I zue.“

Rägel: „Wüht nüd wege was?“

Chueri: „Werb er. Er hätt schints dr  
Hungerbücheli züglet, won Ihr  
allewil gseit händ, sie heb ä kes Stuck  
Husrot, wo nu zwö Franke wert sei.“

Rägel: „Ja und ieg? Es ist mer iez na  
aße und seb ist mer.“

Chueri: „Und ieg riebes I fast us vor  
Bergouft, sidet mit eig'nem Auge  
hebet müese gseh, was die Hunger-  
bücheler für ä Staatswar vo Möbel  
von allen Acte heb und Ihre.“

Rägel: „Was hätt die? Was heb sie? Was seit dä Laseri? Meint dä  
öppé, mir glaubet, daß die War ihre ghöri, deren uspsänte —“

Chueri: „Dä Rümbeli verlüste si in all Böden ie, es ghöri alles ihre,  
er und dä Höderlichappi hebet jo als selber zu ihrer Wohngig us-  
treit. Nää, nei, Rägel, ä so chönder dämm glich ä Person nüd ane  
stelle blos us Konferenznid.“

Rägel: „So und dä ist an na ä so gschosse und glaubts dere — deren  
abgefeunte Schlangefangere, das ist na en rechte Gaggelari,  
dä —“

Chueri: „Vitti, Rägel, reged I nüd ä so us, Ihr chönted fust no en  
Sprung übercho.“

Rägel: „I will I ieg grad klare Wi ischente und säß will i. Am leitste  
Samstag hätt mer d' Kuttsemieri selber gseit, sie heb selber ghört,  
wo Tagblathueber i zur alte Brüngger i gseit hätt, d'Hunger-  
bücheli sei vor 8 Tage i das Möbelgeschäft cho, won ihre Tochter  
ist und heb für 2 Tag wessen er uss für miete. Und da heb dä  
Bringipal gseit, das chön mä nüd das wür z'vill hoste und da seiged  
s' miteinand, wo sie partout nüd abgä heb, is Büro ie und da heb  
Tochter nu ne ghöri, daß d'Hungerbücheli glett heb „und wenn's  
grad 80 Franke host, wenn's d'Rägel versprengt, isch  
es es woll wert“ und da händ i ehre am Samstagnacht nach  
dä Zechne die Möbel bracht, am Montag find s' mit vom Hus äweg  
gsfahren, händ im Hirscheplatz une 4 Stund gjasset, daß dä Wunder-  
nase's Warte verleidi und find tireft wieder mit is Gschäft gsahre.“

Chueri: (bleich ab).